

Deutscher
Kinderschutzbund
München e.V.

Unser Jahr 2016

die lobby für kinder



Eine Lobby
für Kinder!

Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

die lobby für kinder



Unsere Vereinsziele

Der Deutsche Kinderschutzbund e.V. arbeitet überparteilich und überkonfessionell.

Er setzt sich ein für die Umsetzung der im Grundgesetz und im UN-Übereinkommen verankerten Rechte für Kinder und Jugendliche.

Zentrale Anliegen sind der Schutz der Kinder vor Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt jeder Art, soziale Gerechtigkeit für alle Kinder und die Förderung einer kindgerechten Umwelt.

Der Kinderschutzbund ist Träger von Einrichtungen und Projekten der Kinder- und Jugendhilfe und die größte „Lobby für Kinder“ in der Bundesrepublik.

Finanzierung und Förderung

Unsere Einrichtungen und Projekte werden durch die Landeshauptstadt München, das Land Bayern, Stiftungsmittel, Mitgliedsbeiträge, Spenden und Bußgelder finanziert.

Spendenkonten

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE50 7002 0500 0007 8117 00

BIC: BFSWDE33MUE

Postbank München

IBAN: DE65 7001 0080 0009 9228 01

BIC: PBNKDEFF

Spenden sind steuerlich abzugsfähig –

Gemeinnützigkeit anerkannt beim Finanzamt München Abt. Körperschaften

Dachverband



Inhalt

Kinderrechte in die Verfassung	5
KinderschutzZentrum München	6
Projekte im KinderschutzZentrum	
– Frühe Hilfen	8
– Kooperationsprojekt man n sprich t	8
– Beziehungshungrig und grenzenlos	9
– Grenzen-Kompetenzen-Training	9
– Elterntelefon	9
KinderschutzHaus München	10
Komm, wir finden eine Lösung!	12
KinderTageszentrum Laim	14
KinderHaus Medienfabrik	16
FamilienZentrum Laim	18
FamilienHilfe	20
Kinder- und Jugendtelefon – KJT	22
Teen on phone – Jugendliche beraten Jugendliche	24
Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus	26
Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick	28
Ja! Ich werde Mitglied	30

Impressum

Eine Veröffentlichung des Deutschen KinderschutzBundes München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München

Telefon 089-55 53 59, Fax 089-5 50 36 99

info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Verantwortlich: Fabian Rössel, KinderschutzBund München e.V.

Titelmotiv: Fabian Rössel

Entwurf & Gestaltung: Konturwerk, Herbert Woyke

Druck & Verarbeitung: MSDD Medienservice Digitaldruck GmbH, München

Kinderrechte in die Verfassung

Der KinderschutzBund München e.V. ist nicht nur Träger von 14 Einrichtungen und Projekten, die aktiv dazu beitragen, Kinder vor Gewalt zu schützen, er ist auch „Die Lobby für Kinder und Jugendliche“ in München und dem angrenzenden Landkreis. Wir machen uns für die Rechte und den Schutz aller Kinder stark und mischen uns zu ihren Gunsten ein. Wir setzen uns dafür ein, dass es eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft gibt.

Um diesem Ziel näherzukommen, ist es für uns ein zentrales Anliegen, dass mehr als 25 Jahre nach Inkrafttreten der UN-Kinderrechtskonvention endlich eine Aufnahme der Kinderrechte in das deutsche Grundgesetz und die Bayerische Verfassung erfolgt.

Die Aufnahme der Kinderrechte als Grundrecht in das Grundgesetz würde vor allem den Staat und die Behörden stärker in die Pflicht nehmen, wenn es um die Wahrnehmung der Verantwortung für das Kindeswohl und jugendgerechte Lebensverhältnisse geht.

So ärgert sich zum Beispiel ein 11-jähriges Mädchen, weil die Stadtverwaltung ihren Lieblingsspielplatz umbaut und die Kinder, die dort regelmäßig spielen, nicht nach ihren Vorstellungen gefragt hat. Mit einem Grundrecht, nach dem Kinder bei staatlichen Entscheidungen gehört werden müssen, wären sie zukünftig mit einbezogen. Der Staat hätte hier eine Bringschuld und müsste die Einsicht der entsprechenden Unterlagen auch Kindern nahebringen.

Bei Entscheidungen müssten sich Gerichte an den in der Verfassung verankerten Grundrechten der Kinder orientieren. Dies würde eine deutliche Stärkung der Rechtsposition und ein Anerkennen der Kinder als eigenständige Personen bedeuten.

Ein 15-jähriger Junge ist nach der Trennung seiner Eltern unsicher und verwirrt. Er möchte gerne von einem Beratungsdienst unterstützt werden. Nach derzeitiger Rechtslage ist dies nur bedingt möglich, da ein Anspruch auf Hilfen zur Erziehung den Eltern vorbehalten ist.

Eine Änderung des Grundgesetzes bedeutet aber nicht, dass Eltern die in Artikel 6 verankerten Befugnisse gegenüber ihren Kindern verlieren. Sie müssen lediglich bei der Ausübung ihrer Elternrechte mit abnehmender Bedürftigkeit und wachsender Einsichtsfähigkeit der Kinder, diese als eigenständige Persönlichkeiten wahrnehmen und sie an allen sie betreffenden Entscheidungen beteiligen. Dieses war und ist der Sinn einer jeden Pädagogik und Erziehung.

Trotz Reformen in der Vergangenheit kommt es immer wieder zu Gefährdungen durch Vernachlässigung oder Gewalt. Eine Verankerung des Rechtes der Kinder auf Schutz vor Gewalt, Vernachlässigung und Ausbeutung im Grundgesetz würde den Kinderschutz und das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung stärken.

Alle Kolleginnen und Kollegen und über 100 ehrenamtliche MitarbeiterInnen tragen auch jetzt schon mit viel Engagement dazu bei, unsere Vision von einer kinder- und familienfreundlichen Gesellschaft in die Realität umzusetzen. In unseren Einrichtungen ist das Kinderrecht auf Partizipation fester Bestandteil. So finden z. B. Kinderkonferenzen statt, bei denen die Mädchen und Jungen in einem strukturierten Rahmen die Möglichkeit haben, ihre Meinung zu gerade für sie wichtigen Themen zu äußern. So können sie ihre Probleme und Konflikte ansprechen und gemeinsam Lösungen finden.

Verbunden mit unserem herzlichen Dank für Ihre Unterstützung des KinderschutzBundes München e.V. möchten wir Sie ermutigen, auch weiterhin unsere praktische aber auch politische Arbeit zu unterstützen. Werben Sie für die finanzielle und ehrenamtliche Förderung unseres Vereines in Ihrem Freundes- und Bekanntenkreis, denn jeder Beitrag ist wichtig, damit wir unserer Vision näher kommen.

Helene Nemetschek

Helene Nemetschek, Vorsitzende

Fabian Rössel

Fabian Rössel, Geschäftsführer

Kinder schützen
Eltern unterstützen
Familien stärken

KinderschutzZentrum
München

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München, Telefon 089 - 55 53 56, kischuz@dksb-muc.de

Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 17.00 Uhr, Freitag 9.00 bis 12.30 und 13.30 bis 16.00 Uhr

Zusätzliche Telefonbereitschaft: Montag bis Freitag 19.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonntag und Feiertage 9.30 bis 11.30 Uhr

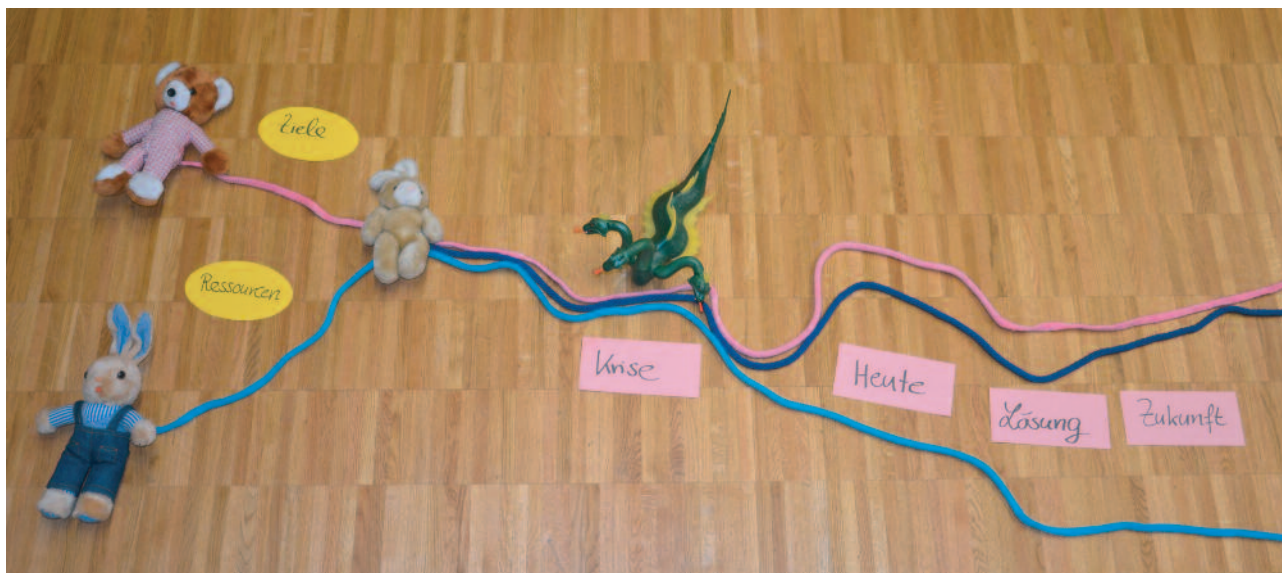


Foto: Linde Leschinski

Das KinderschutzZentrum München ist eine Beratungsstelle für Familien aus der Stadt München, dem Landkreis München und Oberbayern. Familien erhalten Beratung in belastenden Lebenssituationen, wenn Kindeswohlgefährdung in Form von Vernachlässigung, körperlicher, seelischer oder sexueller Gewalt in der Familie oder im sozialen Nahraum geschieht oder vermutet wird. Aufgrund gravierender psychischer Probleme und Belastungen sind viele Eltern zunächst oft nicht in der Lage, ihre eigene Problematik hinreichend zu reflektieren, ihre Kinder angemessen zu erziehen und deren Schutz aus eigener Kraft sicherzustellen.

Im Rahmen unseres täglich erreichbaren Beratungs- und Krisentelefon bieten wir Kindern, Eltern sowie FachkollegInnen beraterische und therapeutische Hilfen, auch in akuten Krisen an. Wir stärken Eltern in der Beziehung zu ihren Kindern und unterstützen sie darin, ihre Kinder gewaltfrei und liebevoll großzuziehen. Kindern und Jugendlichen helfen wir dabei, die erlittenen, teilweise traumatischen Gewalterfahrungen wie Unterversorgung, Misshandlung, Hochstrittigkeit, psychische Erkrankungen der Eltern oder sexuellen Missbrauch möglichst gut zu verarbeiten. Den sozialen Kontext, in dem sich ein Kind bewegt, wie z.B. Kindertagesstätte, Schule, ambulante Hilfen oder das Jugendamt beziehen wir engmaschig in unsere Hilfen ein.

Für wen sind wir da

- Kinder und Erwachsene, unabhängig von Geschlecht, Glauben, Behinderung, politischen oder sonstigen Anschauungen und der nationalen, ethnischen oder sozialen Herkunft
- Personen im sozialen Umfeld eines Kindes, die sich Sorgen um ein Kind machen
- Fachkräfte aus Jugendhilfe, Schulen, Kindertagesstätten, Gesundheitswesen, Justiz
- Fachkräfte der Jugendhilfe erhalten Beratung nach § 8a/8b SGB VIII von einer „insoweit erfahrenen Fachkraft“ des KinderschutzZentrums
- Medien und Instanzen der Öffentlichkeit

Unser Team

In unserem multiprofessionellen Team aus 9 Beraterinnen und Beratern sind psychologische, sozialpädagogische, pädagogische sowie therapeutische Kompetenzen gebündelt. Alle MitarbeiterInnen verfügen über therapeutische Zusatzqualifikationen. Für viele Familien ist es äußerst wertvoll, dass wir je nach Bedarf männliche und weibliche Kollegen einsetzen können.

Weitere Angebote des KinderschutzZentrums

- **Frühe Hilfen** – Aufsuchende Unterstützung für Familien mit Kindern bis zu drei Jahren
- „**man|n sprich|t**“ – Gruppentherapie für Männer, die Kinder sexuell misshandelt haben
- **Beziehungshungrig und grenzenlos** – Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen
- **Grenzen-Kompetenzen-Training** – psychoedukatives Training für sexuell auffällige Jungen
- **Elterntelefon** – gebührenfreies Gesprächs- und Beratungsangebot zu Erziehungsfragen
- „**Kind im Blick**“ – Kurs für Eltern nach Trennung und Scheidung

Finanzierung

Das KinderschutzZentrum wird gefördert von der Landeshauptstadt München, der Regierung von Oberbayern und dem Landratsamt München sowie aus Spenden und Eigenmitteln des KinderschutzBundes München e.V. finanziert.



Landeshauptstadt
München



Landratsamt
München



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Arbeitsschwerpunkte 2016

Unser wichtigster Schwerpunkt ist die **telefonische und persönliche Arbeit mit Familien**. In 2016 berieten wir in **insgesamt 861 Fällen** Kinder, Jugendliche und Eltern in unterschiedlichsten Settings. Bei der Auswertung der Statistik und der Beschäftigung mit dem Arbeitsjahr 2016 fielen folgende Zahlen und Themen besonders auf:

- Der Anteil von **Familien mit Migrationshintergrund**, der in 2015 um 10 % gestiegen war, blieb 2016 mit 52 % auf diesem hohen Niveau.
- **Vernachlässigung** (57 %) und **sexueller Missbrauch von Kindern** (41 %) bleiben weiterhin zentrale Themen unserer Beratungen.
- Unsere Erfahrung mit Gewalt in Familien wurde auch 2016 von FachkollegInnen intensiv genutzt: Im Kontext vermuteter Kindeswohlgefährdung berieten wir in **109 Fällen** (13 % der Beratungen) als „**Insoweit erfahrene Fachkraft**“ nach § 8a/8b SGB VIII.
- Die **Zahl (47) der intensiven persönlichen Beratungen** war mit mehr als 20 Kontakten in 2016 besonders hoch, aber auch notwendig, um komplexen Familien- und Gewaltdynamiken gerecht werden zu können.
- Die Arbeit mit **sexuell devianten Jugendlichen** war auch 2016 ein zentrales Thema:
 - Das 2015 neu entwickelte **Grenzen-Kompetenzen-Training**, ein psychoedukatives Training für Jugendliche, die sexuell auffälliges Verhalten zeigen, wurde von 2 MitarbeiterInnen erneut durchgeführt und ausgewertet. Die Jugendlichen nahmen die Maßnahme sehr gut an und gaben durchweg positive Rückmeldung.
 - Zudem wurde im Frühjahr 2016 die siebte **therapeutische Gruppe für sexuell deviante Jugendliche** beendet und im November 2016 die achte Gruppe mit fünf Jugendlichen begonnen.
- Für **männliche Jugendliche mit Fluchthintergrund** haben vier MitarbeiterInnen des KinderschutzZentrums ein primär präventives Angebot zum Thema „**Beziehung und Sexualität**“ mit dem Titel „**How to Connect?!**“ erarbeitet. Dieser Kurs soll in 2017 erprobt, ausgewertet und weiterentwickelt werden.
- Auf Anregung einer Jugendlichen trafen sich 4 Teenagerinnen mit einer unserer Therapeutinnen zum „**Mädlz-Talk**“, um sich darüber auszutauschen, wie sie Übergriffe im familiären Kontext erlebt haben, welche Auswirkungen dies für sie hatte bzw. noch hat, und wie sie es schaffen, damit umzugehen. Dabei wurde aber auch deutlich, mit wieviel Ressourcen und innerer Kraft sie sich mit dem Thema auseinandersetzen.
- Die Arbeit mit hochstrittigen Eltern und ihre Beratung nach dem „**Münchner Modell bei Trennung und Scheidung**“ (**MüMo**) nahm viel Kapazität in Anspruch: 2016 wurden 137 hochstrittige Familien beraten – 16 % der Beratungen. 29 dieser Familien erfüllten die „MüMo“-Kriterien und 15 davon die Kriterien des „MüMo Sonderleitfaden Verdacht auf sexuellen Missbrauch an Kindern“.

Projekte des KinderschutzZentrums

Frühe Hilfen – Unterstützung für psychosozial belastete Familien

Dieses Projekt ist ein aufsuchendes Angebot für Familien mit Kindern bis zu 3 Jahren in den Stadtteilen Laim und Schwanthalerhöhe. Die Familien werden durch den Besuchsdienst der Kinderkrankenschwestern des Referats für Gesundheit und Umwelt an uns vermittelt. Wir betreuen die Familien zuhause über einen Zeitraum von drei Monaten. Das Angebot der Frühen Hilfen ist freiwillig, vertraulich und für die Familien kostenfrei.

Die Geburt eines Kindes bringt neben Freude und Bereicherung oft auch Probleme mit sich. In dieser so wichtigen Zeit für Kinder und ihre Eltern kann es sehr hilfreich sein, fachkundige Unterstützung zu erfahren. Themen wie Essens- und Schlafprobleme, Entwicklungsverzögerungen oder finanzielle Sorgen können Eltern sehr verunsichern, und die damit einhergehenden Belastungen bringen sie manchmal an den Rand der Erschöpfung. Darunter kann auch der Kontakt zum Kind leiden, wo doch gerade eine liebevolle Beziehung zum Kind der sehnlichste Wunsch von Eltern ist. Wir sprechen mit Müttern und Vätern über ihre Sorgen und Verunsicherungen, helfen die Bedürfnisse und Signale ihres Kindes besser zu verstehen, fördern eine positive Bindung zwischen Eltern und Kind und stellen bei Bedarf Kontakte zu Angeboten und Einrichtungen im Stadtteil her.

2016 wurden insgesamt 48 Familien mit 63 Kindern unter 3 Jahren (34 Jungen und 29 Mädchen) betreut. Davon waren 9 Mütter allein erziehend. 37 Familien hatten einen Migrationshintergrund.

Frühe Hilfen

„man|n sprich|t“ – Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuellen Kindesmisshandlern in Kooperation mit MIM e.V.

Die therapeutische Arbeit mit Männern, die Kinder sexuell missbraucht haben und/oder Kinderpornographie konsumieren, ist nach unserem Verständnis notwendige Prävention und ein wirkungsvoller Schutz für Kinder vor sexueller Gewalt. Bei den sexuellen Übergriffen sind häufig die eigenen Kinder, Stiefkinder, Enkel oder die Kinder von Freunden betroffen. Das Ziel der deliktorientierten Therapie ist es, die Grundhaltungen und Strategien offenzulegen, mit denen die Männer den Missbrauch rechtfertigen. Sie sollen in der Auseinandersetzung mit der Gruppe die Verantwortung für ihr Tun übernehmen. Viele der Männer sind zusätzlich mit Persönlichkeitsstörungen, Depression und Suchterkrankungen belastet. Zufriedenstellende soziale Kontakte sind für sie eher schwierig, ebenso Sexualität, die auf Augenhöhe unter den Partnern verhandelt wird. Die therapeutische Gruppe im KinderschutzZentrum wird aus konzeptionellen Überlegungen heraus von einer Frau und einem Mann geleitet. Das Projekt wird wissenschaftlich begleitet und evaluiert.

Die meisten Anfragen erreichen uns von Männern, die eine gerichtliche Therapieauflage erfüllen müssen oder denen eine Verurteilung droht, sowie von Männern, bei denen die Therapie von ihrem sozialen Umfeld gefordert wird. Vereinzelt wenden sich Männer auch freiwillig an uns.

Im Jahr 2016 betreuten wir 33 sexuelle Misshandler. Anfang 2016 wurde eine Therapiegruppe mit 5 Männern nach zwei Jahren beendet. 7 Männer absolvierten die Mitte 2016 neu begonnene therapeutische Gruppe im KinderschutzZentrum, 6 Männer die Gruppe im Münchner Informationszentrum für Männer. Intensive familientherapeutische Angebote sowie Helferkonferenzen ergänzten im Einzelfall die Arbeit, um Hilfestellungen für das familiäre Umfeld anzubieten und/oder bestehenden Gefährdungslagen entgegenzuwirken.

Preisträger des Bayrischen Gesundheitspreises der KVB und ikk classic Eine besondere Ehre ist, dass das Projekt „man|n sprich|t“ den „Bayerischen Gesundheitspreis der KVB und der Ikk Classic“ in der Kategorie „Gesunde Psyche – innovative Konzepte zur Versorgung von psychisch kranken Menschen“ gewonnen hat.



Kinder schützen
bei sexueller Gewalt

Beziehungshungrig und grenzenlos – Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen

Seit 15 Jahren bietet das KinderschutzZentrum therapeutische Gruppen für Jugendliche an, die durch sexuelle Grenzverletzungen auffällig geworden sind.

Die Jungen haben in ihrer Biographie mangelnde Bindung, Vernachlässigung, Gewalt sowie ein Fehlen verlässlicher Strukturen und elterlicher Präsenz erlebt. Aufgrund dieser Erfahrungen sind sie sowohl gefährdend für andere als auch selbst in ihrer psychischen, sozialen und psychosexuellen Entwicklung gefährdet.

Das Ziel der 1½ Jahre dauernden deliktorientierten Therapie ist es auch hier, die kognitiven Verzerrungen der Jugendlichen offenzulegen, die den Missbrauch ermöglicht haben, eine Verantwortungsübernahme für das eigene Tun zu erreichen und dadurch weitere sexuelle Grenzverletzungen zu verhindern. Zudem fördert sie die soziale Kompetenz der Jugendlichen und einen angemessenen Umgang mit (sexuellen) Bedürfnissen und Pornographie.

Grenzen-Kompetenzen-Training

Das Grenzen-Kompetenzen-Training (GKT), ein psychoedukatives Training für Jugendliche, die sexuell auffälliges Verhalten zeigen, schließt eine Lücke in der Versorgung. Es eignet sich für männliche Jugendliche zwischen 13 und 16 Jahren, die sich schwer tun, insbesondere sexuelle Grenzen zu erkennen und einzuhalten und in Bezug auf Beziehungen und Sexualität Handlungssicherheit benötigen. Ein Ziel des Trainings ist es, den Jugendlichen durch Auseinandersetzung Wissen und Sicherheit zu vermitteln und somit potenzielle (weitere) Grenzverletzungen abwenden zu können.

Vor dem Hintergrund der ständig verfügbaren neuen Medien und den vereinfachten Zugängen zu pornographischem Material braucht es für diese Jugendlichen Aufklärung jenseits von Pornofilmen und Orientierung hinsichtlich angemessener Grenzen. Das GKT bietet einen geschützten Raum für Themen, die im Alltag und in vielen Familien tabuisiert werden und soll die sozialen Kompetenzen der Jugendlichen erweitern.

Das Elterntelefon – 0800 111 0 550

Das Elterntelefon ist ein kostenloses Gesprächs- und Beratungsangebot für Eltern und garantiert Anonymität und Verschwiegenheit. Eltern finden am Elterntelefon München professionell ausgebildete BeraterInnen, die für die vielfältigen Fragen, Probleme und Ängste der Anrufenden ein offenes Ohr haben und gemeinsam mit ihnen individuelle Antworten finden. Unser Elterntelefon ist angeschlossen an das bundesweite Netz unter dem Dachverband der „Nummer gegen Kummer“ und bundesweit montags bis freitags von 9.00 bis 11.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 17.00 bis 19.00 Uhr unter der kostenfreien Rufnummer 0800 1110 550 zu erreichen.

Mütter und Väter berichten von ihren Erziehungsunsicherheiten, von Überforderung, Hilflosigkeit und „ausgebrannt sein“. Viele Eltern sind durch eigene psychische Probleme oder Suchtprobleme belastet und haben wenig Vertrauen in ihre Erziehungsfähigkeit. Ergänzend zur telefonischen Hilfestellung empfehlen wir vielen Anrufenden weiterführende Hilfen wie Erziehungsberatung oder therapeutische Unterstützung. Es wird deutlich, dass Eltern und Kinder die Schule oft als belastend erleben: 31 % berichten von Streit mit Mitschülern und Mobbing-situationen, von Schulfrust ihrer Kinder und Stress wegen schlechter Noten. Auch bei psychischen Belastungen lässt sich ein Anstieg feststellen, 10 % der Eltern berichten über derartige Probleme ihres Kindes.

Jugendliche im Alter zwischen 12 und 18 Jahren stellen mit 42 % einen weiteren Schwerpunkt in der Elternberatung dar. Eltern machen sich Sorgen, wenn ihre jugendlichen Kinder sich nicht für ihre eigene schulische und berufliche Entwicklung interessieren und engagieren. Sie haben das Gefühl, nicht mehr an ihr Kind heranzukommen und sehen ihre Beziehung zu ihm gefährdet.

14 % der Anrufenden sind getrennt oder geschieden und berichten über Auseinandersetzungen wegen konträrer Erziehungsvorstellungen, wegen Umgangs- und Besuchsrecht. Sie erleben, dass ihre Kinder emotional unter der elterlichen Trennung leiden und holen sich Unterstützung in der Frage, wie sie eine positive Elternbeziehung sowie einen für das Kind förderlichen Besuchskontakt mit dem getrennt lebenden Elternteil gestalten können.

Im Jahr 2016 führten die BeraterInnen am Elterntelefon 161 telefonische Beratungen durch.

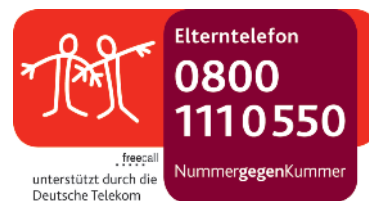




Foto: Stefanie Hilpert

Das KinderschutzHaus München ist eine Schutzstelle für Kinder im Sinne des § 42 SGB VIII. Wir nehmen Kinder im Alter von zwei bis zehn Jahren für eine begrenzte Zeit auf, Kinder, die das Stadtjugendamt München oder Jugendämter aus den Landkreisen in Obhut genommen haben.

Bei uns erfahren die Kinder Schutz, Sicherheit und Geborgenheit, ebenso gezielte Förderung und Bearbeitung der traumatischen Erlebnisse. Wir sind eine kleine, familiäre Einrichtung mit liebevoll gestalteten Räumen, die den Kindern einen Ort zum Wohlfühlen und ein Zuhause auf Zeit bieten sollen.

In enger Zusammenarbeit mit den Eltern, mit Schulen, Kindertagesstätten sowie den KollegInnen der Jugendämter entwickeln wir gemeinsam Perspektiven für die Kinder und unterstützen so den Hilfeprozess.

Unser Angebot

Wir bieten neun Kindern im Alter von zwei bis zehn Jahren in akuten Krisen Platz in einer intensivpädagogischen Wohngruppe. Als stationäre Kriseneinrichtung nach § 42 SGB VIII verbinden wir die vorübergehende stationäre Unterbringung mit intensiver Familienarbeit, wie Begleitung, Anleitung und Krisenintervention. Das breite therapeutische Angebot für Kinder in Form von therapeutischen Einzel- und Gruppenmaßnahmen und psychologischer Diagnostik trägt dazu bei, gemeinsam Wege aus der Krise zu entwickeln.

In intensiver Zusammenarbeit mit dem gesamten Helfersystem begleiten wir die Aufnahme und Rückführung der Kinder in die Familie oder in eine weiterführende Einrichtung.

Über freie Plätze informiert das Portal der FG Inobhutnahme: www.inobhutnahme-muenchen.de

Unser Team

Unser Team vereint pädagogische, sozialpädagogische, psychologische und familientherapeutische Fachkenntnis. Die MitarbeiterInnen verfügen über umfangreiche Erfahrungen im Bereich des Kinderschutzes. MitarbeiterInnen für Verwaltung, Hauswirtschaft und Haustechnik ergänzen das Team.

Statistik 2016

2016 war das KinderschutzHaus München zu 91,10 % belegt. Bei uns lebten insgesamt 17 Kinder aus 14 Familien, 9 Kinder wurden neu aufgenommen. 8 Kinder wurden entlassen, 4 Kinder konnten in die Familie zurückkehren und 4 wechselten in andere stationäre Einrichtungen. Dies entspricht einer Rückführungsquote von 50 Prozent.

Kinderschutz konkret

In diesem Jahr hat sich das KinderschutzHaus als Schutzstelle etabliert und wir haben erlebt, wie sehr sich die Kinderschutzarbeit verändert hat. Wir haben enorm viele Anfragen konkret für unser Haus erhalten. Dies bestärkt uns sehr in unserer Arbeit und zeigt, dass unser KinderschutzHaus einen wichtigen Beitrag zum Schutz der Kinder leistet.

Was Kinderschutz heute bedeutet, möchte ich an dem Schicksal der siebenjährigen Sara* deutlich machen. Seit über einem Jahr lebt sie bei uns im KinderschutzHaus, da sie zu Hause vermutlich geschlagen und missbraucht wurde. Auf die Frage, warum unsere Einrichtung „KinderschutzHaus“ heißt, antwortet sie überraschend „Weil man hier die Kinder schützt“ und bei weiterer Nachfrage, ob sie sich geschützt fühlt, lächelt sie „Ja!“. Was Sara nicht weiß, ist, wie lange sie noch bei uns leben wird, ob sie überhaupt wieder nach Hause kann, und wann das sein wird.

Wenn Kinder erzählen, was ihnen widerfahren ist, dann kann man das glauben oder nicht. WIR nehmen grundsätzlich jedes Wort eines Kindes ernst. Kinder, die von Gewalt und Missbrauch zu Hause berichten, haben Angst, von ihrem Leid zu erzählen, weil sie erlebt haben, dass ihnen nicht geglaubt wird. Das zeigt unsere Erfahrung. Dabei ist es erst einmal Nebensache, ob die erzählten Geschehnisse eine rechtliche Relevanz haben oder nicht. Wir sind der Meinung, dass den Kindern jegliche Form der Unterstützung und emotionalen Entlastung gegeben werden muss. Deshalb versuchen wir, ihnen eine alltägliche Normalität zurückzugeben. Bei uns erfahren sie Geborgenheit, eine geregelte Tagesstruktur, verlässliche AnsprechpartnerInnen und therapeutische Angebote. Damit unsere kleinen Bewohner über ihre Ängste und anstehende Fragen reden können, haben wir eine wöchentliche Kindersprechstunde bei unserer Psychologin eingeführt. Diese Zeit genießen und nützen alle sehr.

Sara geht seit September in die Schule und erlebte ihr zweites Weihnachten im KinderschutzHaus, obwohl wir eine Einrichtung sind, in der Kinder nur vorübergehend leben sollen. Das Mädchen ist emotional angekommen, sie hat tragfähige, gute Beziehungen zu den BetreuerInnen und fühlt sich sicher. Zudem hat sie im KinderschutzHaus viele Freunde gefunden. Sara ist leider kein Einzelfall. Die Verweildauer im KinderschutzHaus ist zunehmend länger – zu lange! Es dauert Monate bis geklärt ist, ob ein Kind wieder zu seinen Eltern kann oder nicht. Entscheidungen werden nicht getroffen, immer wieder vertagt oder an das Familiengericht weitergegeben. Ist ein Fall bei Gericht, müssen Gutachten erstellt werden. Dadurch verzögert sich die Entscheidung meist weiter. Kinder können das nicht nachvollziehen.

Unsere Sara wünscht sich für 2017, dass sie wieder nach Hause darf. Wir wünschen uns für Sara und fordern dies an verschiedenen Stellen ein, dass bald die notwendige Entscheidung getroffen wird, wo sie sicher und gewaltfrei leben kann.

**Name geändert*

Herzlichen Dank

Wir konnten auch in diesem Jahr mit den Kindern wieder eine Woche „Ferien auf dem Bauernhof“ erleben und viele Ausflüge in den Schulferien und an den Wochenenden machen.

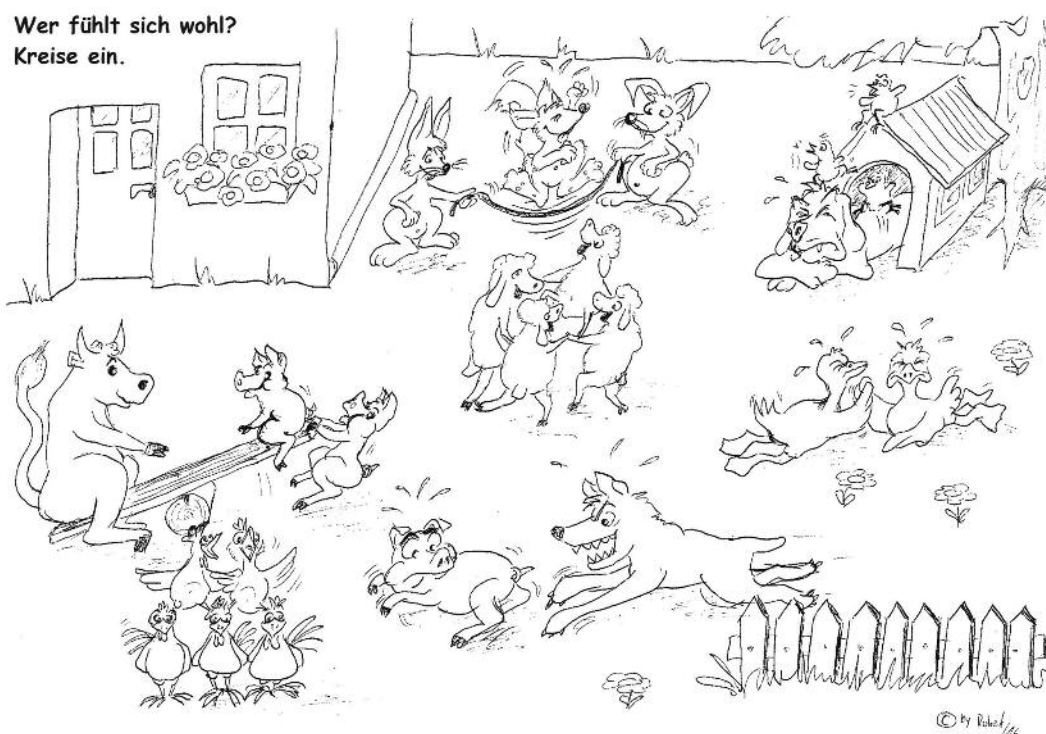
Unsere „Großprojekte“ waren die Neugestaltung des Dachgeschosses und die Renovierung des Toberaumes. Beides ermöglichte uns eine großzügige Spende. Im obersten Stockwerk haben wir ein neues Kinderzimmer geschaffen. Das Therapiezimmer und der große Besprechungsraum wurden funktional neu eingerichtet, so dass wir diese Räumlichkeiten individueller nutzen können. Außerdem war es uns möglich, den Boden im Toberaum zu renovieren und neue Sportmatten, Spielgeräte und ein Trampolin anzuschaffen.

Wir bedanken uns besonders herzlich für die großzügigen Spenden, die wir in diesem Jahr erhalten haben. Sie schenken unseren Kindern neue Lebensfreude. Danke!

Andrea Wimmer
Leiterin KinderschutzHaus München



Foto: Stefanie Hilpert



Bildmotiv: Robert Schouder

„Komm, wir finden eine Lösung!“ ist ein Präventions- und Interventionsprojekt für kreative Konfliktlösung in der Schule. Wir vermitteln Grundschulkindern Fähigkeiten, Konflikte fair und gewaltfrei zu regeln. In fünf Einheiten widmen wir uns den Themen Klassengemeinschaft, Kommunikation und Wahrnehmung, Gefühle, Wünsche und kreative Konfliktlösung und beugen so in den Klassen Mobbing vor.

Zum einen setzt Komm! bei jedem Kind individuell an. Wir stärken die Empathiefähigkeit und entwickeln die sozialen Kompetenzen weiter. Zum anderen zielt Komm! darauf ab, das Miteinander und die Atmosphäre in der Gruppe zu verbessern.

Wir beziehen Lehrkräfte aktiv in die Trainings mit ein und informieren das Kollegium sowie die Eltern über den Projektablauf. So können die Komm!-Inhalte nachhaltig an der Schule verankert werden.

Innovativ erarbeitet Komm! auf der Basis des Präventionsangebots wirkungsvolle Interventionen für Grundschulklassen, in denen Schikane und gravierende Mobbingstrukturen vorhanden sind. Lehrkräfte, Schulen und Eltern können sich gerne bei Interesse oder mit konkreten Anfragen an uns wenden.

Unser Team

Die fachliche Leitung und organisatorische Abwicklung liegt in den Händen der hauptamtlichen Projektleiterinnen. Das Komm!-Team setzt sich aus **22 HonorarmitarbeiterInnen** – elf Frauen und elf Männern – aus den Fachbereichen Sozialpädagogik, Pädagogik und Psychologie zusammen. Jeweils ein Mann und eine Frau arbeiten gemeinsam in den Klassen, wodurch geschlechtsspezifische Angebote möglich werden.

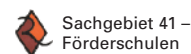
Statistik

2015	2016
27 Schulen	33 Schulen
68 Klassen	74 Klassen
340 Trainingseinheiten	376 Trainingseinheiten
1.357 Kinder	1.480 Kinder

Gefördert von



Alfred-Ludwig-Stiftung
Landeshauptstadt München
Sozialreferat
Stiftungsverwaltung



Kinder- und Jugendstiftung
Stadtsparkasse München

Stiftung der
Sparkasse Fürstenfeldbruck



Thematische Schwerpunkte im Jahr 2016

„Hilf mir, es selbst zu tun!“ – Komm! in Förderschulklassen

„Leben, Lernen und Lehren am Förderzentrum (...) haben sich gewandelt. (...) Lehrkräfte und Erzieher (...) beklagen sich (...) bei zunehmend mehr auffälligen Schülern in den Klassen über wenig vorhandene Konzepte zum Umgang mit den Störungen,“ so beschreiben die Kollegen des Angebotes „Locker bleiben“ die Situation an Förderzentren (Schatz, Bräutigam 2014).

Komm!-Teams arbeiten seit Jahren an Förderzentren in München und Umgebung, so auch im Jahr 2016 mit zehn Klassen. Die TrainerInnen stehen hierbei vor besonderen Herausforderungen:

- die lern- und entwicklungspsychologischen Besonderheiten der Kinder auf allen Ebenen anzusprechen
- die gewählten Inhalte für die Kinder sprachlich und kognitiv erfassbar zu vermitteln
- die Inhalte trotzdem altersangemessen darzustellen

In den Klassen ist häufig zu beobachten, dass Kinder mit der Einhaltung von Regeln und konstruktiven sozialen Umgangsweisen überfordert sind. Sie stehen sich durch ihr Verhalten selbst im Weg. Schatz und Bräutigam (2014) nennen dieses Phänomen das „Synchronisationsdefizit“. Die SchülerInnen befinden sich nicht in einem „sozialen Takt, in einem inneren Gleichgewicht“. Komm! in Förderschulklassen bietet den Kindern einen Raum für emotionale und soziale Erfahrungen. Nach dem Motto „Hilf mir, es selbst zu tun!“ fördert Komm! die soziale Wahrnehmung – was brauche ich, was die anderen, wo liegen meine Stärken, wie kann ich mich einbringen? Die Kinder werden praktisch angeleitet, ihre Wünsche auszusprechen, mit anderen positiv in Kontakt zu kommen und auf die eigenen Bedürfnisse zu achten.

Ein Schlüssel zum Erfolg der Komm!-Trainingseinheiten liegt in der Verwendung einer einfachen, dem Verständnis der Kinder angepassten Sprache sowie einer klaren Strukturierung der Einheiten. Kurze Lernsequenzen wechseln sich mit Entspannungszeiten ab. Häufige Wiederholungen, spielerische Erfahrungen sowie die kontinuierliche Verknüpfung der Komm!-Inhalte mit visuellen Trainingsmaterialien werden eingesetzt.

Besonderes Augenmerk wird auf die Vernetzung des Komm!-Teams mit den Lehrkräften und den anderen Bezugspersonen an der Schule gelegt. Bei den Gesprächen steht oft das Störverhalten während des Unterrichts im Fokus: „Wie schaffe ich bei 14 Kindern mit besonderem Bedarf die notwendige Einzel- und Gemeinschaftsförderung parallel?“ Es werden Erfolge sichtbar gemacht, weitere Unterstützungsmöglichkeiten oder andere strukturelle Veränderungen diskutiert. Dabei ist immer im Blick, dass das Vorgehen von den Kindern wie von der Lehrkraft umsetzbar und für alle gewinnbringend ist.

Die Komm!-Inhalte vermitteln soziale Grundlagen und unterstützen die Kinder dabei, mit den späteren Anforderungen besser zurechtzukommen und in Beruf und Gesellschaft ihren Platz zu finden – ein wichtiger Beitrag zur Inklusion.



Das Stimmungsbarometer – eine Möglichkeit, seine Gefühlslage zu zeigen

Weiterentwicklung des Komm!-Arbeitsmaterials

Nicht nur in den Förderschulklassen ist die Vermittlung und Verankerung der Komm!-Inhalte durch Bilder von großer Bedeutung. Mit den Plakaten zu jeder Einheit und durch die „Friedenstreppenkarten“ wurden in der Vergangenheit bereits einige Komm!-Materialien entwickelt.

2016 konnten wir unseren Bilderkoffer noch erweitern. Im Stile eines „Wimmelbildes“ (siehe Bild Seite 10) werden Pausensituationen dargestellt. Durch Reflexionsfragen, wie „Wer fühlt sich wohl?“, „Wer hat eine gute Pause?“, „Wo ist Streit oder könnte Streit entstehen?“ kommen die Kinder ins Gespräch über mögliche Handlungsmöglichkeiten. Sie geben den Tieren Tipps, wie sie mit mehr Spaß miteinander spielen können. Von diesem Austausch kann der Transfer zu den realen Streitigkeiten leicht gelingen.

Claudia Konsek und Dr. Agnes Becker, Projektleiterinnen Komm!

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München, Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41, kitz@dksb-muc.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 7.00 bis 17.00 Uhr, Sprechstunde: nach telefonischer Vereinbarung



Foto: Gabriele Reisenweder-Terhorst

Das KITZ ist eine besondere Einrichtung. Mit unserem vielfältigen Angebot reagieren wir auf die Bedürfnisse und Lebensumstände von Eltern und Kindern aus dem Stadtteil Laim. Unter einem Dach gibt es altersgemischte Kindergruppen sowie nach der Öffnungszeit und am Wochenende weitere Angebote für Kinder und Familien. Außerdem stehen wir als niedrighschwelliges Beratungsangebot Laimer Familien zur Verfügung. Wir werden von vielen Eltern tatkräftig unterstützt und sind im Stadtteil und darüber hinaus gut vernetzt.

Unser Angebot

Wir bieten zwei Kinderbetreuungsgruppen an, deren Öffnungszeit und Zusammensetzung unterschiedlich ist:

- Eine Gruppe mit 15 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 6 Jahren und einer Buchungszeit von 4, 5, 6, 7 oder 8 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.00 bis 15.00 Uhr
- Eine Gruppe mit maximal 24 Plätzen für Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren mit einer Buchungszeit von 4, 5, 6 oder 10 Stunden, geöffnet Montag bis Freitag von 7.00 bis 17.00 Uhr

Unser Team

Das Fachteam setzt sich aus zwei Sozialpädagoginnen (Leitung und erweiterte Familienhilfe), drei Erzieherinnen, zwei Zweitkräften, einem Helfer im Bundesfreiwilligendienst sowie einer Praktikantin zusammen.

In der BIO-Frischküche und für die Reinigung beschäftigen wir zusätzliche Kräfte.

Statistik 2016

2016 führten wir 11 Beratungs- und 59 Elterngespräche sowie 2 Hausbesuche durch. Von den 41 Kindern haben 4 eine Behinderung, 26 kommen aus Familien mit Migrationshintergrund, 3 davon mussten eine Flucht erleben.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderTageszentrum wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München, durch die Regierung von Oberbayern und Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der städtischen Gebührensatzung.

Fragen, Fragen, Fragen ...

„Warum ist der Himmel blau?“
„Warum müssen wir sterben?“
„Sind die Toten auch noch Menschen?“
„Gibt es Tiere mit drei Beinen?“
„Warum klebt der Kleber?“
„Warum?“

Kinder fragen, das wissen wir alle. Fragend erschließen und erobern sie sich ihre individuelle und unsere gemeinsame Welt. Wir Erwachsenen stehen oft erstaunt, manchmal gestresst oder überfordert und immer auch wieder ratlos vor diesem Wissensdurst und der unermüdlichen und bohrenden Nachdrücklichkeit im Hinblick auf Antworten.

Im KITZ gibt es eine Leine, an die alle großen und kleinen Kinder ihre Fragen hängen können. Ein Kollege, der Philosophie studiert hat und deshalb vielleicht besonders empfänglich für den Wissensdurst der Kinder ist, hatte die Idee dazu und setzt sie nun seit einigen Jahren im Gruppenalltag um. Die Schulkinder schreiben ihre Fragen selbst und hängen sie auf. Für die Jüngeren übernehmen das die Erwachsenen oder auch die großen Kinder. Immer freitags um 14.00 Uhr wird ein Zettel nach dem anderen besprochen. Jede Frage darf so viel Zeit und Raum in Anspruch nehmen, bis alle der Meinung sind, dass es nichts mehr zu klären gibt – also auch mehrere Wochen lang.

Zunächst werden die Vorstellungen der Kinder gesammelt und auf Tonband festgehalten. Jeder Beitrag hat dabei seine eigene Geltung. Kein Kind gibt „falsche“ Antworten, es gibt keine Beiträge, die „nicht stimmen“. Es geht nicht um „richtig“ oder „falsch“, auch nicht in erster Linie um Wissensvermittlung, obwohl dies dabei natürlich immer wieder geschieht. Loris Malaguzzi, der Mitbegründer der Reggio-Pädagogik, hat schon in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts darauf hingewiesen, dass ein Kind hundert Sprachen hat, hundert Weisen „... zu denken, zu spielen und zu sprechen, hundert, immer hundert Arten zu hören, zu staunen und zu lieben, hundert Arten zu singen, zu verstehen, hundert Welten frei zu erfinden, hundert Welten zu träumen ...“. Im KITZ wollen wir diese hundert Sprachen nicht beschneiden, einschränken oder verhindern, sondern ihnen Raum zur Entfaltung geben. Die Erwachsenen geben den Kindern oft Antworten, die in der Erwachsenenwelt gelten. Wir recherchieren, fragen andere, überprüfen, lernen dazu und informieren dann die Kinder über das, was wir gefunden haben, ohne das Ihre zu entwerten oder lächerlich zu machen.

Aber nicht auf jede Frage gibt es eine Antwort. Das haben die Kinder im KITZ schon lange verstanden. Es gibt Fragen, über die man viel sprechen, die man jedoch nicht wirklich beantworten kann. Auch wir haben keine eindeutigen Erklärungen für die Kinderfragen „Was ist ein gelungenes Leben?“, „Was ist nichts?“, „Wo entspringt die Sprache im Körper?“ oder „Seit wann gibt es alles?“. Einfacher fallen uns da Stellungnahmen zu „Woher kommt der Schmutz?“, „Warum wäscht man sich die Hände?“ oder „Von woher kommt Lego?“.

Besonders beeindruckende Situationen entstanden durch die Kinderfrage „Wie kommt man nach Deutschland?“. Wir haben Eltern mit Fluchterfahrungen eingeladen, von ihrem Weg in unser Land zu berichten. Manche hatten erst Bedenken, erklärten sich dann jedoch bereit, ein Stück ihres Lebens vor uns und den Kindern auszubereiten und es mit uns zu teilen. Wir alle – Kinder und Erwachsene – saßen mit großen Augen, offenen Ohren und bewegten Herzen im Kreis, und einige Kinder erfuhren erst durch diese Erzählungen die Geschichte der eigenen Familie. Wir hörten von Verfolgung und von Todesängsten, von Fahrten über Meere, von Verstecken, Abschiebungen und erneuten Fluchten sowie von anderen Ländern mit Armut, Hunger, menschenunwürdigen Lebensbedingungen. Die Worte „Flucht“ und „Flüchtling“ bekamen durch unsere Gespräche ein sehr persönliches und überaus menschliches Gesicht. Sie wurden zu Geschichten von fühlenden Menschen. Es gab einen zeitlichen Ablauf, ein Davor und auch ein geglücktes Danach. Flucht konnte verbunden werden mit Schmerz, Abschied, Trauer, Verlust, aber auch mit Stärke, Neuanfang, Lebensmut und Hoffnung.

Dr. Gabriele Reisenwedel-Terhorst,
Leiterin KinderTageszentrum Laim



Foto: Gabriele Reisenwedel-Terhorst



Foto: Christina Palimatidou

Ein besonderes KinderHaus

Unsere 1- bis 6-jährigen Kinder werden in vier Gruppen altersgemischt betreut und gefördert. Darüber hinaus bietet unsere Krippengruppe Platz für 12 Kinder im Alter zwischen 1 und 3 Jahren.

Die Altersmischung stellt eines unserer wichtigsten Prinzipien dar, da sie eine Fülle an Erfahrungs- und Entwicklungsanregungen für die Heranwachsenden bereithält.

Ein weiterer Schwerpunkt unseres Konzepts ist die alltagsintegrierte Sprachförderung. Ihrer Entwicklung entsprechend werden die Kinder unterstützt und zu neuen Schritten angeregt.

Das KinderHausTeam

Unser „buntes“ Team setzt sich aus ErzieherInnen, KinderpflegerInnen, einer Heilpädagogin, einer Sprachförderkraft, Köchinnen und Reinigungskräften zusammen. Insgesamt arbeiten hier 22 Voll- und Teilzeitkräfte unterschiedlicher Nationalität.

In Form von kurz- oder längerfristigen Praktika, dem „Freiwilligen Sozialem Jahr“ und dem „Bundesfreiwilligendienst“ bietet das KinderHaus jungen Menschen die Möglichkeit, sich beruflich und persönlich zu orientieren. Ihre tatkräftige Unterstützung wird bei uns dankend angenommen.

Statistik 2016

Im Jahr 2016 besuchten 74 Kinder mit 20 unterschiedlichen Muttersprachen unser Haus. Davon waren 34 unter 3 Jahre alt. Wir haben Geschwister aus 16 Familien betreut. Im Februar konnte die Krippengruppe eröffnet werden.

Wer trägt die Kosten?

Das KinderTageszentrum wird durch das Referat für Bildung und Sport der Stadt München, die Regierung von Oberbayern und Elternbeiträge finanziert. Die Höhe der Elternbeiträge richtet sich nach der aktuellen Gebührenordnung.

Themen- und Projektarbeit mit Kindern – der Weg ist das Ziel

Auch 2016 haben wir uns wieder mit einer Vielzahl an Themen und Projekten beschäftigt. Hier eine Auswahl: Karneval der Tiere, Musik auf der Elektrogitarre, Körper und Gesundheit, Meine Zähne, Wir spielen Kasperltheater, Flugzeuge, Was ist Diabetes?, Olympische Spiele, Mit allen Sinnen, Märchen, Die kleine Raupe Nimmer satt, Was wird aus kleinen Kaulquappen?, Wir besuchen die Polizei, Das KinderHaus feiert Oktoberfest, Experimente mit Wasser, Luft, Essig und Eiern, Unterwasserwelten, Jahreszeitliches Kochen und Backen.

Wir bieten hier im KinderHaus sowohl Themen- als auch Projektarbeit an. Was ist der Unterschied?

Projekte werden durch die Interessen der Kinder ins Leben gerufen. Die Themen stammen aus ihrem Lebensumfeld und können naturwissenschaftliche oder auch Fragen des alltäglichen Lebens beinhalten.

Die pädagogischen Fachkräfte stehen vor der Herausforderung, die Kinder ihrem Entwicklungsstand gemäß bei der Suche nach Antworten zu begleiten und sie mit passenden Fragen, Aktionen, Ideen und Materialien zu unterstützen. Für die ErzieherInnen ist es immer wieder interessant, denn sie wissen zu Beginn eines Projektes nicht, in welche Richtung es sich entwickeln wird.

Im Gegensatz zur Projektarbeit wird bei der Themenarbeit das Thema von den MitarbeiterInnen eingebracht. Die pädagogischen Fachkräfte kennen und beobachten ihre Kinder intensiv und treffen eine Auswahl, die auf Interesse stößt. Sie orientieren sich dabei am Bildungsauftrag des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans.

Oft verschwindet mit der Zeit der Unterschied zwischen Themen- und Projektarbeit, denn die Aufmerksamkeit der Kinder gibt Dauer und Richtung vor. Sowohl bei der Projekt- wie auch bei der Themenarbeit werden die Bedürfnisse und Wünsche der Mädchen und Jungen berücksichtigt, das Ergebnis beider Ansätze ist also immer offen.

Außer den sachlichen Inhalten lernen die Kinder demokratische Grundregeln kennen. Sie haben viele Gelegenheiten zur Mitbestimmung und Mitplanung. Dabei sind sie mitverantwortlich für das Projekt, lernen Gesprächsregeln kennen, Fragen zu formulieren und Antworten zu finden. Eine wichtige Erfahrung ist auch, länger an einem Thema zu bleiben und etwas gemeinschaftlich zu erarbeiten.

Da bei Themen und Projekten ganz unterschiedliche Methoden eingesetzt werden können, erleben die Kinder viel Abwechslung. Es fallen Aktivitäten mit ganz verschiedenen Schwierigkeitsgraden an. Kinder verschiedenen Alters und unterschiedlicher Begabung können sich beteiligen und haben Erfolgserlebnisse. Je nach Thema und Anspruch einer Aufgabe kann die Gruppengröße und die Alterszusammensetzung variieren.

Auch die Unter-Dreijährigen beziehen wir immer wieder in die themen- oder projektbezogene Arbeit mit ein. So kann beispielsweise das Interesse der Kleinen, das die pädagogischen Fachkräfte bei einem Ausflug beobachten, anschließend in der Gruppe mit Bilderbüchern oder anderen Spielmöglichkeiten aufgegriffen werden. Dabei stehen Absichten, Ideen und mögliche Fragen der Kinder im Vordergrund. Die Besonderheit in dieser Altersgruppe ist, dass die BetreuerInnen oft auf nonverbale Ausdrucksformen eingehen müssen. Situativ bieten sie das ausgewählte Material, wie z. B. die Wasser-Experimentierkiste, sowohl draußen im Garten als auch im Waschraum als kleines Forschungsprojekt an. Da auch die Möglichkeiten zur Arbeit mit Kindern unter drei Jahren vielfältig sind, können unsere Fachkräfte ihre eigenen Ideen, Stärken und Kompetenzen einbringen.

Dokumentation und Abschluss von Thema und Projekt

Im Team besprechen unsere MitarbeiterInnen das Vorgehen und die einzelnen Schritte. Evtl. werden diese variiert und je nach Interesse der Kinder verändert und ausgebaut. Die Fachkräfte dokumentieren die einzelnen Arbeitsschritte gemeinsam mit der Gruppe. Sie schreiben und fotografieren für jedes Kind eine kurze Zusammenfassung, die sie in die „Ich-Buch-Ordner“ kleben. Auch die Eltern werden einbezogen und über Fotos und Aushänge informiert.

Annemarie Schmirrl und Daniela Boi,
Leiterinnen KinderHaus Medienfabrik



Foto: Christina Polimatidou

Kontakte, Informationen,
Hilfestellungen für Familien
im Stadtteil Laim

FamilienZentrum Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München, Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25, fam@dksb-muc.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 11.30 Uhr und 15.00 bis 17.00 Uhr



Foto: Dorothée Chlumsky

Wir sind eine Einrichtung für Familien im Stadtteil, die sich in ihrer Arbeit an den Bedürfnissen von Kindern sowie deren Müttern und Vätern orientiert. Wir fördern Kontakte und Begegnungen, sorgen für Anregungen und Bereicherungen sowie Entlastung im Familienalltag und schaffen damit gute Voraussetzungen für ein gesundes und gewaltfreies Aufwachsen der Kinder.

Durch Hilfe zur Selbsthilfe entsteht ein Ort für Eigenaktivität, Engagement und gegenseitige Unterstützung. Alle Familien, unabhängig von Herkunft, Bildung und Einkommen, sollen sich angesprochen fühlen, Zugänge finden und hilfreiche Beziehungen aufbauen können.

Unser Angebot

Unsere Angebote umfassen Eltern-Kind-Treffs, Informationen und Auskünfte zu sozialen Fragen, Paar- und Familienberatung, Rechtsberatung, Spielgruppen, Hausaufgabenbetreuung, Kurse rund um die Geburt, Elterntrainings, Musik, Bewegung und Werken für Kinder, Gesundheit und Bewegung für Eltern, Deutschkurse für Mütter sowie Spielaktionen und Veranstaltungen im Stadtteil.

Unser Team

Bei uns arbeiten Fachkräfte und Laien partnerschaftlich zusammen, als Angestellte und Honorarkräfte sowie als Ehrenamtliche. Alle bringen sich mit ihren beruflichen Qualifikationen, ihrem kulturellen Hintergrund sowie ihren Erfahrungen als Eltern ein. Aus dieser Vielfalt ergibt sich ein breites Angebot für die Familien im Stadtteil.

Finanzierung

Das FamilienZentrum Laim wird durch die Landeshauptstadt München, aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Soziales, Familie und Integration sowie aus Beiträgen der Eltern finanziert. Darüber hinaus übernimmt der KinderschutzBund München anteilige Eigenmittel, die erforderlich sind.



Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Besonderer Bedarf bei Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund

Ausbau der bestehenden Kooperationen

Angebote wie Deutschkurse für Mütter, Spielgruppen, Hausaufgabenbetreuung oder Eltern-Kind-Kurse werden zunehmend von unseren Kooperationspartnern nachgefragt. Durch den regelmäßigen Kontakt, z. B. mit den Frühen Hilfen, Kitas im Stadtteil und der Schulsozialarbeit, erhalten wir einen Überblick, was von den BesucherInnen aktuell benötigt wird, und reagieren flexibel darauf. Ein besonderer Bedarf zeigt sich bei Familien mit Fluchthintergrund. Hier hat sich die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst in der Gemeinschaftsunterkunft in der Landsbergerstraße sehr bewährt, um Kontakte aufzubauen und Eltern und Kinder mit unseren Angeboten zu erreichen.

Weiterführung der Angebote für Familien mit Fluchthintergrund

Die Weiterführung und besonders der Ausbau unserer Angebote wurde durch zusätzliche Mittel aus dem Aktionsplan für geflüchtete Kinder und Familien ermöglicht. Derzeit finden sowohl im FamilienZentrum Laim als auch in der Gemeinschaftsunterkunft (GU) Angebote für Familien mit Fluchthintergrund statt.

Integration in den Sozialraum Viele Mütter haben Hemmungen, die GU zu verlassen, öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und an Veranstaltungen im Stadtteil teilzunehmen. Durch den persönlichen Kontakt und die Begleitung auf dem Weg ins FamilienZentrum konnten diese Hindernisse beseitigt werden. Auf diesem Weg bieten sich verschiedene Gesprächsanlässe, die den Austausch erleichtern.

Die Familien nutzten die Spendenbörse des FamilienZentrums, sie besuchten unsere Flohmärkte und Familientreffs und das Spielfest und die Adventswerkstatt. Vor allem am Wochenende ist es für die Kinder wichtig, die oft sehr beengten Verhältnisse in der GU zu verlassen und sich in einem kindgerechten Umfeld aufzuhalten. Für die Mütter bieten die Besuche im FamilienZentrum eine Gelegenheit, ihre Sprachkenntnisse anzuwenden und Kontakte zu den Familien des Stadtteils zu knüpfen.

Elternbegleitung Die Elternbegleitung ist eine individuelle Fürsorge mit dem Ziel, Voraussetzungen zu schaffen, damit die Kinder erfolgreich einen Bildungsweg gehen können. Wichtig sind dabei ausreichende Sprachkenntnisse der Eltern, um einen Berufseinstieg zu schaffen und den Lebensunterhalt der Familie zu sichern. Die Eltern sind gefordert, ein „neues“ Leben in einer fremden Umwelt aufzubauen und sich mit Verlust und evtl. sozialem Abstieg auseinanderzusetzen. Viele erfuhren vor und während ihrer Flucht traumatische Erlebnisse, die die Familienmitglieder weiter belasten. Die Eltern benötigen dringend einen geschützten Rahmen für individuelle Gespräche, um diese Erfahrung verarbeiten zu können. Nach Bedarf bieten wir deshalb Einzeltermine an.

Auch praktische Unterstützung in Form von Vorbereitung oder Begleitung bei Behördengängen und bei der Suche nach einem Kindergartenplatz wird von uns geleistet. Dabei unterstützen wir die Eltern besonders darin, ihre erworbenen Deutschkenntnisse kontinuierlich zu üben und anzuwenden.

Trends und Entwicklungen

Es ist auch weiterhin wichtig, Familien mit Migrations- und Fluchthintergrund besser kennenzulernen. So können Kontakte leichter aufgebaut sowie ihre Ressourcen gestärkt werden. Zugleich ist es einfacher, auf spezielle Bedürfnisse einzugehen.

Viele ehrenamtliche HelferInnen sind bereit, sich bei der Unterstützung von zugewanderten Familien und Kindern einzubringen. Dieses Engagement gilt es zu begleiten, zu erhalten und an die richtigen Stellen zu vermitteln. Freiwillige und Fachkräfte müssen die neuen Aufgaben annehmen und sich mit den Erfahrungen, Belastungen und Prägungen, die die einzelnen Familien mitbringen, auseinandersetzen. Dabei ist es unabdingbar, bestehende Konzepte anzupassen und zu ergänzen. Immer wieder loten wir die Möglichkeiten und Grenzen der verschiedenen Hilfeangebote aus und machen sie den Familien und ggf. Kooperationspartnern deutlich.

Auf längere Sicht wollen wir MigrantInnen und Geflüchteten nicht nur bei ihrer Integration unterstützen, sondern sie auch dafür gewinnen, anderen Kindern und Eltern Hilfe und Erfahrungsaustausch anzubieten.

Christiane Rolny,
Leiterin FamilienZentrum Laim

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München
Erreichbar über die Geschäftsstelle, Telefon 089 - 55 53 59



Foto: Margret Wächter

Unsere ehrenamtliche FamilienHilfe ist ein helfendes und unterstützendes Angebot für Familien. Im Einverständnis mit der Familie helfen wir absolut vertraulich, Wege der Entlastung zu finden und an Lösungen zu arbeiten.

Unser Angebot

Wir begleiten zu Behörden und kümmern uns um die notwendige Förderung der Kinder, unterstützen bei der Wohnungssuche oder motivieren die Eltern bei Bedarf, fachliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Voraussetzung ist der Wunsch der Familie nach Unterstützung. Unser Grundgedanke ist die Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser Team

Wir sind ein Kreis von MitarbeiterInnen mit Familienerfahrung. Einige sind bereits aus dem Berufsleben ausgeschieden und haben deshalb mehr Zeit, anderen Eltern zur Seite zu stehen. Kenntnisse städtischer Strukturen, aus dem Schulbereich und aus verschiedenen Berufen werden kompetent und sinnvoll eingesetzt.

Unsere Gruppe ist für ihre Aufgabe gut ausgebildet. Das Team wird 14-tägig durch Supervision begleitet und trifft sich regelmäßig zum kollegialen Austausch, der Fallverteilung und Organisation.

FamilienHilfe in Zahlen

2016 betreuten 13 Familienhelferinnen und ein Familienhelfer insgesamt 16 deutsche und ausländische Familien mit 44 Kindern (24 Jungen und 20 Mädchen). Bei acht Familien handelte es sich um alleinerziehende Mütter mit Kindern, bei fünf Familien wurde die Betreuung abgeschlossen.

Die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen leisteten 1.110 Stunden Familienhilfe.

Wer trägt die Kosten?

Der KinderschutzBund München trägt die Kosten für die professionelle Ausbildung und die Supervision. Außerdem werden die bei der Betreuung anfallenden Spesen erstattet und die Raumkosten übernommen.

FamilienHilfe konkret

Der Alltag erfordert von unseren Familien große Anstrengungen, um wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Erziehungsproblemen gerecht zu werden. Deshalb klären wir mit den Eltern, wie und in welchem Umfang wir sie in der jeweiligen Situation am besten unterstützen können und vereinbaren mit ihnen wünschenswerte Ziele.

Das kann bedeuten, dass wir die Eltern ermutigen, die deutsche Sprache besser zu erlernen, und ihnen dazu konkrete Angebote aufzeigen. Oft ist es eine große Entlastung, wenn die FamilienhelferIn die Kinder betreut, damit die Mutter entspannt zum Arzt oder zur Therapie gehen kann. Ein Erfolg für die ganze Familie kann auch sein, wenn es dem Kind durch die intensive Betreuung bei den Hausaufgaben glückt, in der Schule besser vorwärts zu kommen. Immer wieder tragen kleine gemeinsame Ausflüge mit den Kindern in die Natur dazu bei, dass auch eine alleinerziehende Mutter durchatmen und schöne Stunden erleben kann.

Wenn wir Eltern zu Gesprächen im Kindergarten oder in der Schule begleiten, haben wir das Ziel, ihre soziale Kompetenz zu stärken. Bei schwierigen und anders nicht zu lösenden Problemen vermitteln wir auch weiterführende Hilfen.

Die meisten Familien betreuen wir über einen längeren Zeitraum. Dadurch kann eine vertrauensvolle Beziehung entstehen, und bei konkreten Anliegen, wie z.B. bei der Wohnungssuche, können wir nachhaltiger unterstützen.

Familienausflug in den Wildtierpark Blindham

Am 16. Juli unternahmen wir einen Familienausflug nach Blindham im Alpenvorland. Unser Ziel war der bekannte Wildtierpark. Dazu wurde von uns eigens ein Bus gechartert.

Zwei Väter und fünf Mütter mit 18 Kindern hatten sich für unsere Fahrt angemeldet. Auch neun FamilienhelferInnen unterstützten die Eltern bei der Betreuung. Alle TeilnehmerInnen trafen pünktlich am vereinbarten Treffpunkt ein, so konnten wir entspannt in einen ereignisreichen Tag starten. Der Bus war mit den Familien aus Afghanistan, dem Irak, der Ukraine und natürlich auch aus Deutschland gut besetzt. Die Kinder und Erwachsenen lernten sich während der Busfahrt näher kennen, und schon bald herrschte eine fröhliche und ausgelassene Stimmung.

Kaum angekommen, stürzten sich die Kinder ins Vergnügen. Im SpielStadl gab es viel zu entdecken. Schaukeln, Klettergerüste und meterlange Hängebrücken mussten erobert werden. Auch die Kleineren kamen bei einem Riesensandkasten und vielen Rutschautos voll auf ihre Kosten. So konnten alle nach der Busfahrt ihren Bewegungstrieb ausleben. Das weitläufige Gelände lud zum Spaziergehen ein. Im Wald sahen wir zahme Rehe und einen Hirschen mit riesigem Geweih, der sich bereitwillig von uns streicheln ließ. Wir entdeckten ein Feuchtbiotop und ein Insektenhotel, und die Kinder freuten sich besonders über die Wildschweine, die wir in ihrem Gehege beobachten konnten.

Die vielen neuen Erfahrungen machten natürlich hungrig und durstig. In geselliger Runde versammelten wir uns zum Mittagessen. Als verkündet wurde, dass alle TeilnehmerInnen heute eingeladen sind, gab es ein großes „Hallo“. Jeder durfte sich sein Lieblingsessen bestellen. Nach einer ausgiebigen Pause erkundeten die Familien den Park auf eigene Faust, bis wir uns am späten Nachmittag wieder zur Abfahrt trafen.

Auf der Heimfahrt waren sich alle einig: Dies war ein herrlicher Tag, so richtig zum Genießen und Abschalten! Die Stimmung war hervorragend und die Organisation perfekt. Alle Familien waren für diese Auszeit vom Alltag dankbar.

Diesen Dank möchten wir gerne an die Spenderfamilie weitergeben, die diesen Ausflug ermöglicht hat. Sie verzichtete anlässlich einer Geburtstagsfeier auf Geschenke und sammelte dafür von den Gästen Spenden, um unseren Kindern mit ihren Eltern diesen schönen Tag zu schenken.

Wir finden, dies ist ein gelungenes Beispiel – vielleicht möchten Sie es ja aufgreifen.

Da wir auch für die regelmäßig anfallenden Kosten, wie z.B. Supervision oder Fahrtkosten der HelferInnen, keinerlei öffentliche Unterstützung erhalten, freuen wir uns natürlich über jede Spende, die mithilft, dass dieses wichtige Angebot weiter besteht.

Ingrid Goebel
Ehrenamtliche Familienhelferin

Sigrid Feller
Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Kinder- und Jugendtelefon
Die Nummer gegen Kummer

Beratungszeiten:

Montag bis Freitag 14.00 Uhr bis 20.00 Uhr



Foto: Simone Stephinger

Das Kinder- und Jugendtelefon ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.

Unser Angebot

Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen bieten wir eine gebührenfreie und anonyme telefonische Beratung. Nach dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ ermutigen wir die jungen AnruferInnen, Probleme und Situationen selbst zu reflektieren und sich so an der Veränderung ihrer Situation aktiv zu beteiligen. Damit gewinnen die Heranwachsenden Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. Falls notwendig, verweisen wir an unsere Beratungsangebote im Kinderschutzbund München oder besonders spezialisierte Einrichtungen.

Unser Team

Wir sind 20 ehrenamtliche BeraterInnen im Alter von 19 bis 65 Jahren. In einer 80-stündigen Ausbildung wurden uns die Grundlagen klientenzentrierter Gesprächsführung vermittelt und wir wurden intensiv auf relevante Themenbereiche wie Pubertät, Partnerschaft und Liebe oder psychische und physische Gewalt vorbereitet. Ein Diplom-Psychologe und eine Diplom-Sozialpädagogin unterstützen uns durch regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen. Wir arbeiten sehr eng mit dem Projekt Teens on phone – Jugendliche beraten Jugendliche (TOP) zusammen. Mit Unterstützung der Koordinatorin der Geschäftsstelle sind alle MitarbeiterInnen für die Organisation gemeinsam verantwortlich.

Statistik 2016

Die Nummer gegen Kummer in München nahm in diesem Jahr 8.618 Anrufe entgegen. Daraus ergaben sich 2.444 Beratungsgespräche. Erstmals suchten mehr männliche (53 %) als weibliche Heranwachsende Rat und Unterstützung. 41 % der Beratungen befassten sich mit psychosozialen Problemen. Dabei klagten 69 % der AnruferInnen zu diesem Thema über Einsamkeit, mangelnde Freizeitgestaltung und Langeweile. 25 % aller anrufenden Mädchen hatten Schwierigkeiten in der eigenen Familie, aber nur 15 % aller Jungen.

Finanzierung

Das Projekt wird rein aus Mitteln des Kinderschutzbundes finanziert. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Schon wegen der Neugier ist das Leben lebenswert (Jüdisches Sprichwort)

Jeder kennt es, viele sind es, aber was ist denn Neugier überhaupt? Wikipedia sagt: „Neugier ist das als ein Reiz auftretende Verlangen, Neues zu erfahren und insbesondere Verborgenes kennenzulernen.“ Schon das Paulinchen aus dem Struwelpeter lehrt uns, dass Neugier manchmal gefährlich ist. Sie kann auch ziemlich peinlich sein.

Gerade als Kind oder als Jugendlicher ist man besonders neugierig. Da schwirren einem viele Fragen zu den verschiedensten Erwachsenenthemen durch den Kopf. Spricht man aber eine laut aus, wird man leicht zum Gespött auf dem Pausenhof. Fragen wie: Wie ist das eigentlich, wenn man einen Orgasmus hat? Was passiert, wenn ich kiffe? Heranwachsende möchten auch mal Sachen sagen, die nur Erwachsene sagen dürfen, ohne dass sie tadelnd zurechtgewiesen werden. So Wörter wie ficken, Pimmel und Vagina.

Aber Sex, Drugs und Rock 'n' Roll sieht man sich im Fernsehen an, in den Mund nimmt man das nicht. Wohin nun mit diesem Drang, Verborgenes kennenzulernen? Wohin mit dem Reiz, Wörter in den Mund zu nehmen, die man eigentlich nicht sagen darf? Ab an die Nummer gegen Kummer? Man könnte denken, dass das Telefon perfekt ist, um all diese Dinge ernsthaft anzusprechen. Man ruft anonym an, kann jederzeit auflegen, wird nicht getadelt.

Ein Telefonat könnte beispielsweise so ablaufen: Nachdem der Anrufer Vertrauen zum Berater gefasst hat, kommt der Satz „Ich hab mich noch nie getraut, diese Frage zu stellen, aber ...“. Dann beantwortet der Berater die Frage, beide sind glücklich, und es wird erleichtert aufgelegt. Wieso aber hatte ich noch nie so ein Gespräch? Was ich erlebe ist folgendes. Ich gehe ans Telefon und höre eine Gruppe Jugendlicher grölen. Plötzlich bemerken sie, dass ich am anderen Ende bin. Pssst, sie werden laut. „Okay, hallo, hier ist David. Ich hab n Problem. Ich hab letztens mit meiner Freundin geschlafen und ...“ Im Hintergrund wird gekichert, es wird geflüstert, gerülpt und gepupst. Ein typischer Scherzanruf.

Zwar stellt man es sich als Berater anfangs anders vor, aber das ist der häufigste Ausdruck von Neugier am Telefon. Obwohl die AnruferInnen anonym und sicher Fragen stellen könnten, ist die Situation trotzdem peinlich. Selbst wenn sie doch nur eine Nummer wählen müssen, kostet sie das beim ersten Mal Überwindung. In einer Gruppe, in der die meisten insgeheim ähnliche Fragen haben, fühlen sie sich stärker.

Was passiert also?

Die Gruppe denkt sich gemeinsam eine lustige Geschichte aus und bestimmt eine/n AnruferIn. Hinter dieser Scherzgeschichte stehen meist Fragen, die sich die Jugendlichen so nicht zu stellen trauen. Bei Themen, bei denen Erwachsene oft klare Grenzen definieren, also allen sogenannten Tabu-Themen, können sich Kinder und Jugendliche am Telefon spielerisch ausprobieren.

Auch wenn bei solchen Scherzrufen anfangs oft persönliche Grenzen der BeraterInnen überschritten werden, glaube ich, dass die Jugendlichen es grundsätzlich nicht böse meinen. Sie sind neugierig und wollen wissen, wie weit sie gehen können. Da wird beleidigt, die Sprache ist obszön und manchmal eklig. Natürlich müssen wir BeraterInnen uns nicht alles gefallen lassen. In der Ausbildung haben wir gelernt, unsere – persönlichen – Grenzen zu definieren. Gleichzeitig zeigen wir AnruferInnen aber auch, dass sie mit ihrer Neugierde am Telefon grundsätzlich genau richtig sind. So können Gespräche entstehen, die in eine ganz andere Richtung verlaufen, als ursprünglich angenommen.

Lassen sich beide Seiten auf ein Gespräch ein, kommt nach und nach oft eine ganz andere Neugierde der AnruferInnen hinzu. Sie möchten wissen, wer da eigentlich am anderen Ende der Leitung sitzt. Wenn sie dann erfahren, dass das Gegenüber ehrenamtlich bei der Nummer gegen Kummer berät, kommt sehr häufig die Frage: „Warum machen Sie das denn eigentlich?“ Ich persönlich glaube, der Neugier wegen.

Maria Meier

Ehrenamtliche Mitarbeiterin am Kinder- und Jugendtelefon

Teens on phone
Jugendliche beraten Jugendliche
Die Nummer gegen Kummer
Beratungszeit: Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr



Foto: Susanne Tessa Müller/DKSB Bundesverband

Teens on phone – Jugendliche beraten Jugendliche ist ein Angebot des Kinderschutzbundes München e.V. in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.

Unser Angebot

Bei Teens on phone können sich Kinder und Jugendliche mit Gleichaltrigen beraten oder einfach nur mal quatschen. Wir hören zu, ganz egal worum es geht: Liebe, Fragen zur Sexualität oder Ärger mit Freunden. Unsere Hilfe am Telefon ist nicht auf bestimmte Probleme oder Schwierigkeiten festgelegt, sondern wir gehen individuell auf alle Fragen ein.

Alle Gespräche, auch vom Handy aus, sind gebührenfrei und erscheinen nicht auf der Telefonrechnung. Anrufende und Beratende bleiben anonym.

Unser Team

Wir sind sechs Jugendliche im Alter zwischen 17 und 21 Jahren, die eine 80-stündige Ausbildung zur TelefonberaterIn absolviert haben. Immer zwei von uns belegen samstags eine dreistündige Schicht. Jeweils eine ehrenamtliche BeraterIn des Kinder- und Jugendtelefons unterstützt uns jeden Samstag im Hintergrund bei der Beratung.

Wir erhalten monatlich Supervision bei einem Diplompsychologen, der uns auch ausgebildet hat, und werden regelmäßig fortgebildet. Gemeinsam mit unserer Koordinatorin, Julia Thalmeier, und der Geschäftsstelle organisieren wir das Projekt.

Finanzierung

Die Kosten des Projektes trägt der Kinderschutzbund in vollem Umfang aus Eigenmitteln. Spenden sind deshalb sehr willkommen.

Jemand, der zuhört

Mit zwölf, 13 Jahren ist es oft aussichtslos: Man ist verliebt, doch wie spricht man die Angebetete an? Danach werden Fragen über Sexualität relevant. Ältere Jugendliche quälen sich meist mit Beziehungsproblemen. Oder sie wollen ausziehen, wissen aber nicht, wie sie das anstellen sollen. Allen gemein ist: Ärger mit den Lehrern oder ständige Nörgeleien, weil man ins Bild der Eltern so gar nicht passen will, beschäftigen Jugendliche immer. Und in Einzelfällen geht es ihnen richtig schlecht: Mobbing, Missbrauch, Suizidgedanken.

Lucy, 17 Jahre alt, und Florian, 18, kennen sich mit den Problemen von Münchner Jugendlichen bestens aus. Seit ziemlich genau einem Jahr engagieren sich die beiden bei Teens on phone, einem Projekt, bei dem Jugendliche immer samstags andere Kinder und Jugendliche am Telefon beraten. Geld bekommen sie dafür nicht. Das Angebot gibt es bereits seit 1998 ...

Gerade am Samstag klingelt das Telefon ständig. Manche Gespräche haben sich in einer Minute erledigt, andere wiederum können mehr als eine Stunde dauern. Bevor die beiden ihre Tätigkeit begannen, haben sie eine Ausbildung absolviert. Dabei beschäftigten sie sich z. B. mit Gesetzen, Gesprächsführung oder dem Umgang mit Ausnahmesituationen, etwa bei Depressionen ...

„Wir sind noch auf der Suche nach weiteren Interessenten“, sagt Julia Thalmeier. Sie telefonierte früher auch bei Teens on phone, heute koordiniert sie das Projekt. „Man sollte gut zuhören können und offen sein, wenn man mitmachen möchte“, sagt Lucy. „Und Geduld haben“, fügt Florian hinzu. Denn bei Top melden sich nicht nur Jugendliche, die ein Gesprächsbedürfnis oder Schwierigkeiten haben. „Scherzanrufe gibt es immer wieder“, erzählt Florian. Das fange bei Kindern an, die es witzig fänden, beim Sorgentelefon eine Pizza zu bestellen. Und endet bei Jugendlichen, die in der Gruppe anrufen und ein Problem erfänden. „Wir legen aber nie sofort auf“, sagt Lucy. Es könne immer sein, dass es sich um einen Testanruf handelt ...

Angst vor Überforderung haben Lucy und Florian nicht. Es gebe durchaus Vorteile, wenn Gleichaltrige helfen. Wenn man sich auf Augenhöhe begegne, sei es oft leichter, jemandem auch vermeintlich Peinliches anzuvertrauen. Und wenn ein Berater sich einmal überfordert fühlt, erhält er Unterstützung in der regelmäßig stattfindenden Supervision. „Da besprechen wir kritische Fälle“, sagt Lucy. Probleme ihrer Anrufer nehme sie daher eigentlich nicht mit nach Hause. Was dabei allerdings am meisten hilft: „Wir sind ja nicht alleine in der Beratung, immer zu zweit.“

Auszüge aus einem SZ-Artikel über „Teens on phone – Jugendliche beraten Jugendliche“ vom 2. Februar 2016

Beratungsspektrum 2016

Alle Anrufe, die am Samstag bei den Jugendlichen eingehen, werden registriert. Das sind zum einen die Beratungsgespräche und zum anderen alle sonstigen Kontakte. Unter Beratungen fallen alle telefonischen Kontakte, bei denen ein Gespräch mit Rat- und Hilfesuchenden zu den verschiedensten Themen bzw. Problemen geführt wurde. Als sonstige Kontakte werden Anrufe bezeichnet, die keine Beratungsgespräche im engeren Sinne sind.

Da 2016 leider einige BeraterInnen ihre ehrenamtliche Tätigkeit beendet haben, konnten wir nur 218 Anrufe entgegennehmen, aus denen sich 70 Beratungsgespräche entwickelten.

Viele AnruferInnen befassten sich wieder mit den Themen „Einsamkeit“ und „Langeweile“. Aber auch die eigene Identität, der Sinn des Lebens und mangelndes Selbstvertrauen beschäftigte die Ratsuchenden.

Ausblick

Wir hoffen sehr, dass es uns gelingen wird, wieder neue BeraterInnen für Jugendliche beraten Jugendliche zu gewinnen. Allerdings wird es zunehmend schwieriger für junge Menschen, bei steigenden schulischen Anforderungen, Nebenjobs und „Freizeitstress“ auch noch Zeit für ein regelmäßiges ehrenamtliches Engagement einzuplanen. Trotzdem sind wir zuversichtlich, dass wir dieses wichtige Beratungsangebot weiterhin aufrecht erhalten können.

Sigrid Feller

Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Informationen zur Mitarbeit über die Geschäftsstelle des Münchner KinderschutzBundes: Telefon 089 - 55 53 59



Foto: Susanne Tessa Müller/DKSB Bundesverband

Wir besuchen Kinder aller Altersgruppen bei einem Krankenhausaufenthalt, wenn den Eltern dies nur eingeschränkt möglich ist, z.B. weil sie weite Anfahrtswege und Geschwister zu versorgen haben oder beruflich nicht freinehmen können.

Altersgemäß gehen wir auf die Kinder ein, spielen, malen und basteln mit ihnen oder lesen vor. Wir helfen mit, Einsamkeit und Ängste zu überwinden.

Bei langwierigen Heilungsprozessen stehen wir den Kindern tröstend bei und entlasten auch die Eltern bei längeren Klinikaufenthalten schwerkranker Kinder.

Das Einverständnis der Mütter und Väter ist Voraussetzung für unsere Besuche.

Klinikbesuche 2016

Die BetreuerInnen waren in folgenden Münchner Kinderkrankenhäusern tätig: **Universitätsklinik Dr. v. Haunersches Kinderspital, Kinderklinik München-Schwabing, Klinikum Großhadern.**

Der Besuchsdienst war auch 2016 wieder sehr gefragt, 21 ehrenamtliche MitarbeiterInnen verbrachten 1.500 Stunden bei den Kindern.

40 Jahre Besuchsdienst

Mitte des Jahres hat Frau **Uta Maaß** ihre langjährige Tätigkeit beim Besuchsdienst im Schwabinger Kinderkrankenhaus beendet. Seit Januar 1977 kam Frau Maaß zwei Mal wöchentlich zu den Kindern, um mit ihnen zu spielen oder vorzulesen. So verbrachte sie mehr als 8.000 Stunden bei den kleinen Patienten. Dabei hatte sie auch immer ein offenes Ohr für die besorgten Eltern und stand diesen mit Rat und Tat zur Seite.

Bei einer kleinen Feier blickte Uta Maaß auf fast 40 Jahre bürgerschaftliches Engagement zurück. Dabei betonte sie, dass ihr Wirken nicht nur Hilfe für andere bedeutet hat, sondern besonders auch eine große Bereicherung für ihr eigenes Leben war.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Frau Maaß, dass sie so viele Jahre den Kindern und ihren Eltern in schwierigen Situationen beigestanden ist, und sprechen unsere höchste Anerkennung für diese außergewöhnliche Lebensleistung aus.

Sigrid Feller, Stellv. Geschäftsführerin, Koordinatorin Ehrenamt

Unterstützung von Kindern und Eltern mit Migrationshintergrund im Krankenhausalltag – eine neue Herausforderung für den Besuchsdienst



Foto: Susanne Tessa Müller/DKSB Bundesverband

Im Frühjahr 2016 wurde ein Junge aus Afrika auf „meiner“ Station behandelt. Ich wurde angefragt, ob ich die Betreuung seiner kleinen zweijährigen Schwester übernehmen könnte. Anfangs hatte ich Zweifel, ob die Kleine auch bei mir bleiben würde, während die Mutter bei ihrem kranken Sohn ist.

Aber bereits das erste Treffen war sehr harmonisch. Sie weinte nicht und ging gerne mit mir auf den Spielplatz. Beim nächsten Besuch kam sie schon auf mich zugelaufen und hat mich umarmt. Bei schlechtem Wetter hielten wir uns im Spielzimmer auf, malten, spielten mit Bauklötzen oder Memory. Wenn die Sonne schien, waren wir auf dem Spielplatz und haben die Umgebung erkundet. Wir beide haben sehr viel gelacht und gerne die Zeit miteinander verbracht.

Für die Mutter war es eine große Entlastung, dass sie sich während dieser Zeit nicht um ihre kleine Tochter kümmern musste. Sie konnte entspannt und beruhigt ihren kranken Jungen betreuen.

Aufgrund der Flüchtlingskrise werden natürlich vermehrt Kinder mit Migrationshintergrund in den Kliniken behandelt. So kommen auch immer wieder Anfragen an den Besuchsdienst, ob wir die Betreuung eines Flüchtlingskindes übernehmen können. Trotz anfänglicher Sprachschwierigkeiten gelingt es meist schnell, einen guten Kontakt zu den Eltern und den Kindern herzustellen.

Die kleinen Patienten und die Geschwisterkinder freuen sich über unsere Besuche, und wir sind immer wieder erstaunt, wie schnell sie die deutsche Sprache erlernen. Aber auch die Eltern sind dankbar, dass wir der Familie beistehen. Gerade für sie ist es oft besonders schwierig, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden.

Mittlerweile arbeite ich seit mehr als 30 Jahren ehrenamtlich beim Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus. In dieser langen Zeit habe ich viele schwere Familienschicksale kennengelernt, mit den Kindern und Eltern gelacht und geweint. Trotz der oft tragischen Krankheitsverläufe möchte ich keine der gemachten Erfahrungen missen.

Gerda Kratzer
Ehrenamtliche Mitarbeiterin beim Besuchsdienst in der Hauner'schen Kinderklinik

Alle Einrichtungen und Projekte im Überblick

Geschäftsstelle Deutscher Kinderschutzbund München e.V.

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof, (U-Bahn Goetheplatz)

Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99

info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.00 bis 12.30 Uhr, Montag bis Donnerstag 13.30 bis 16.00 Uhr

Einrichtungen und Projekte

KinderschutzZentrum München

Kinder schützen – Eltern unterstützen – Familien stärken

Beratung, Therapie und Hilfen in Belastungs- und Krisensituationen

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München

Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62

kischuz@dksb-muc.de

man|n spricht

Kinder schützen vor sexueller Gewalt

Therapeutische Gruppenarbeit mit sexuellen Kindesmisshandlern

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Frühe Hilfen

Beratungsangebot für Familien mit Kindern in den ersten drei Lebensjahren

Telefon 089 - 50 02 89 22, Fax 089 - 50 02 89 36

fruehehilfen@dksb-muc.de

Beziehungshungrig und grenzenlos

Gruppentherapie für sexuell deviante Jungen

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

Grenzen-Kompetenzen-Training

Gruppenangebote für sexuell auffällige Heranwachsende und Jugendliche

Kontakt über das KinderschutzZentrum: Telefon 089 - 55 53 56

KinderschutzHaus München

Stationäre Hilfe für Kinder – Schutzstelle und Clearing

Hippmannstraße 7, 80639 München

Telefon 089 - 17 77 68, Fax 089 - 1 78 33 51

kisch@dksb-muc.de

Komm, wir finden eine Lösung!

Prävention hat Vorrang – Kreative Konfliktlösungen in Schule und Familie

Kapuzinerstraße 9 D, 80337 München

Telefon 089 - 55 53 56, Fax 089 - 55 02 95 62

komm@dksb-muc.de

KinderTageszentrum Laim

Altersgemischte Kinderbetreuung – Stadtteilorientierte Angebote

Veit-Stoß-Straße 98, 80687 München

Telefon 089 - 54 64 66 40, Fax 089 - 54 64 66 41

kitz@dksb-muc.de

KinderHaus Medienfabrik

Altersgemischte Kinderbetreuung

Ganghoferstraße 70 F, 80339 München

Telefon 089 - 50 02 88 80, Fax 089 - 50 02 88 96

kinderhaus@dksb-muc.de

FamilienZentrum Laim

Kontakte, Informationen und Hilfestellungen für Familien im Stadtteil Laim

Valpichlerstraße 36, 80686 München

Telefon 089 - 56 69 33, Fax 089 - 54 64 42 25

fam@dksb-muc.de

FamilienHilfe

Praktische Lebenshilfe im Alltag für Kinder, Familien, Mütter und Väter

Kontakt über die Geschäftsstelle des DKSB München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Besuchsdienst für Kinder im Krankenhaus

Betreuung für kranke Kinder aller Altersgruppen in den Münchner Kinderkliniken

Kontakt über die Geschäftsstelle des DKSB München: Telefon 089 - 55 53 59

info@dksb-muc.de

Telefonische Beratungsangebote – gebührenfrei

Elterntelefon

Es gibt Zeiten, da brauchen Eltern Hilfe

Telefon 0800 111 0 550

Montag bis Freitag 9.00 bis 11.00 Uhr, Dienstag und Donnerstag 17.00 bis 19.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Kinder- und Jugendtelefon

Die Nummer gegen Kummer – Zuhören – ernst nehmen – helfen

Telefon 116 111

Montag bis Freitag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.nummergegenkummer.de

Teens on phone

Jugendliche beraten Jugendliche – Darüber reden hilft

Telefon 116 111

Samstag 14.00 bis 20.00 Uhr

www.teensonphone.de

Elterntelefon, Kinder- und Jugendtelefon und Teens on phone in München sind Angebote des Kinderschutzbundes München in Zusammenarbeit mit Nummer gegen Kummer e.V.



Deutscher Kinderschutzbund
Ortsverband München e.V.
Kapuzinerstraße 9 C
80337 München

Ja! Ich werde Mitglied

Es gibt viele gute Gründe, Mitglied im KinderschutzBund München e.V. zu sein.
Durch meine Mitgliedschaft will ich diese wichtige Arbeit unterstützen.

Hiermit erkläre ich

.....
Name

.....
Vorname

.....
Geburtsdatum

.....
Straße, Hausnummer

.....
Postleitzahl, Ort

.....
Telefon

.....
Fax

.....
E-Mail

ab meinen Beitritt zum Deutschen KinderschutzBund Ortsverband München e.V.

Ich möchte einen Jahresbeitrag von € (mindestens 60,-- €) zahlen.

Mein Jahresbeitrag soll ab jährlich von folgendem Konto abgerufen werden:

.....
Geldinstitut

.....
IBAN

.....
BIC

.....
Ort, Datum

.....
Unterschrift

Helpen Sie mit!

Damit wir auch weiterhin zeitgemäße Hilfen anbieten können, sind wir auf Zuwendungen von Spendern und Sponsoren besonders angewiesen:

Spendenkonto

BfS – Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE12700205000007811705
BIC: BFSWDE33MUE

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar wegen Gemeinnützigkeit nach §§ 51 bis 68 Abgabenordnung.

Deutscher
KinderschutzBund
München e.V.

die lobby für kinder



Geschäftsstelle

Kapuzinerstraße 9 C, 80337 München, Innenhof
Telefon 089 - 55 53 59, Fax 089 - 5 50 36 99
info@dksb-muc.de, www.kinderschutzbund-muenchen.de